

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

* Aus der Provinz 16. August. (Ministerialref.) Am heutigen...

□ Witterfeld, 16. August. (Der Hauptverein des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen) hält am 10. und 11. September seine Hauptversammlung in unserer Stadt ab.

□ Chemurg, (Hegb. Magdeburg) 16. August. (Wegen Raub's) wurde der Arbeiter Karl Voss in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

□ Wieroseben, 15. August. (Ein Eisenbahnunfall) entstand am heutigen Bahnhofsgebäude, daß in letzter Nacht ein einlaufender Güterzug in Folge falscher Weichenstellung auf einen anderen Güterzug auffuhr.

□ Chemurg, 15. August. (Ermittelter Brandstifter.) Da sich in unserer Stadt in letzter die Schodden-Feuer in mehreren Gebäuden ereignete, so hatten sich...

□ Erfurt, 15. August. (Hohes Standbein) daß während des letzten Jahres Schützenfesten der Provinz eines der größten Stauffen auf dem Schützenplatze zu haben, nämlich 1100 Mann und außerdem noch 80 Mann an Vergewissener.

□ Weisk 16. August. (Die diamantene Hochzeit) feierte heute der Herr emer. Christoph Boss mit seiner Ehefrau Johanna geb. Schütz.

□ Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften. 1. Heibelberg, Professor Dr. Weber hat vom diesjährigen Ophthalmologenkongress die Gold-Medaille erhalten.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

München, 16. August. 50 Delegierte des dritten deutschen Fischereiregates hielten gestern Abend eine gesellige Vereinigung ab.

München, 16. August. Der Reichsanwalt Herr von Sodenholz ist gestern Abend von Salzburg hier eingetroffen; er wurde am Bahnhof von den Herren der preussischen Befandtschaft empfangen.

London, 16. August. (Unterbau.) In der heutigen Sitzung erklärte Balfour, Gesehtenwohl über die irische Landfrage würden in dieser Session nicht eingebracht, wohl aber zu Beginn der nächsten Session.

London, 16. August. Nach einer Meldung der Times' am Santiago dürfte der atlantische Kongreß, wie hier als sicher angenommen wird, genuehig, eine Anleihe von 6 Millionen Pfd. Sterling aufzunehmen, um die Eisenbahnen und die Docks im Hafen von Zalsabano zu vollenden, den Erfolg des Konventionengesetzes zu sichern und die nationale Industrie zu fördern.

San-Sebastiano, 16. August. Die königliche Familie ist hier wieder eingetroffen.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Bermischte Nachrichten.

— Gerfen- und Poppen-Ausstellung Berlin 1895. Wie von zehnjähriger Seite mitgeteilt wird, soll der Preisbewerb, für den insgesamt circa 10000 Mark zur Vertheilung von Geldpreisen in Aussicht genommen sind, auch auf Untergerie und sechs seitliche Brauereien sich erstrecken.

— Concursverfahren, Zahlungseinstellungen etc. Fuhrmann Ludwig Holig in Bornum (Königsflüster); Kaufmann Friedr. Gotze zu Magdeburg-Südenburg; Offene Handelsgesellschaft Löwe & Fahrenhorst in Via zu Magdeburg; Wäldermeister Carl Bernhard Feumer in Götlin a/S. (Witten).

Börse von Berlin vom 16. August.

Grundbörsen. Bei Beginn des heutigen Verkehrs zeigte die Börse daselbst Bild wie gestern. Umfängliche Kauflaufträge für Bergwerks- und Hüttenaktien bewirkten, daß die Kurse derselben

Coursoverrichtungen der Berliner Börse vom 16. Aug. 2 Uhr Nachmittags.

Preussische und deutsche Fonds. Deutsche Reichs-Anleihe 4 108,50

Preuss. Consol.-Anl. 4 108,50

Preuss. St.-Anl. 4 108,50

meist erheblich höher als die getriggen Schlusskurse ausfallen. Darneben waren Bankeinlagen durch lebhaftes Geschäft prozentweise höher.

Wien, 16. August. (Wirtschaftliche Lage.) Die Wiener Börse ist heute sehr ruhig, die Kurse der Bergwerksaktien gingen über den anfänglichen Stand hinaus, besonders waren in Harpner, Gelsenkirchener und Oiberna wesentlich höher.

Wien, 16. August. (Wirtschaftliche Lage.) Die Wiener Börse ist heute sehr ruhig, die Kurse der Bergwerksaktien gingen über den anfänglichen Stand hinaus, besonders waren in Harpner, Gelsenkirchener und Oiberna wesentlich höher.

Marktberichte.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.

— r. Mehlbörsenverein zu Halle a. S., 15. August 1895. Preise für 100 Kilogramm netto. Aufser-Auszug 25 Mt., Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mt.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath H. von Mendel-Streifels zu Halle (Saale).

Englische oder belgische Kaltblüter?

Der Illustrirten Wochenchrift für Pferdezüchter und Pferdebesitzer, dem „Pferdefreund“, entnehmen wir nachstehende Ausführungen aus der Feder des Herrn Dr. Schaefer-Friedenau:

Zu den Verhandlungen, welche der land- und forstwirtschaftliche Hauptverein Hildesheim wegen Zuteilung des Bezirks zum Landgestüt Kreuz bei Halle und über die Errichtung von Deckstationen mit Kaltblütern geführt hatte, schreibt Herr Generalsekretär Johannsen in der hannoverschen land- und forstwirtschaftlichen Zeitung bei Gelegenheit der Besprechung der Pferde auf der diesjährigen Kölner Ausstellung Folgendes:

„Die Resultate Rheinlands, sowie die Erfolge in anderen Theilen Deutschlands, insbesondere auch diejenigen unseres provinziellen Züchters kaltblütiger Pferde, des Rittergutsbesizers König in Voldach, der selbst in Köln erfolgreich konkurrierte, scheinen doch ohne Zweifel darzuthun, daß für Deutschland der geeignetste Kaltblüter der reingezüchtete Belgier ist*). Wir möchten dieses hier ganz besonders hervorgehoben haben, mit Rücksicht auf den Beschluß des Vorstandes des land- und forstwirtschaftlichen Hauptvereins Hildesheim auf Anschluß des Hildesheimer Bezirks an das Landgestüt in Halle a. S. und Aufstellung von könl. Hengsten aus demselben. Die Shire- und Clydesdale-Hengste, mit denen Halle vorwiegend besetzt ist, sind für Deutschland nicht so geeignet wie die Belgier, das hat die Hildesheimer Hengstgenossenschaft bei ihrem ersten Versuch erfahren, und das beweisen auch die von Schirmer-Neuhaus uns wiederholt auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft vorgeführten Züchtungsprodukte. Wenn es einem so intelligenten Landwirth und Züchter, wie Herr Schirmer ist, nicht gelingt, Thiere zu züchten, die mit Belgiern zu konkurriren vermögen, dann ist der Werth des Shirepferdes in der Hand des unerfahrenen Züchters noch viel geringer. Will der Hildesheimer Hauptverein die Pferdebesitzer in seinem Bezirk fördern und zu einer Einmahmequelle seiner Landwirthe machen, dann empfehlen wir Beschaffung von guten belgischen Hengsten durch Zuchtgenossenschaften event. mit Staatsunterstützung. Wir sind überzeugt, daß unser Herr Landstallmeister Dr. Grabensee seine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete, besonders auch seine Orts- und Lokalfenntnisse bei Beschaffung von gutem belgischem Zuchtmaterial gern in den Dienst der Sache stellen wird.“

Zu einem durchaus entgegengesetzten Resultat kommt dagegen, und zwar auf Grund zahlreicher Erfahrungen, Herr Wanderlehrer Dr. Fischer in Halle, welcher bezüglich der Verwendung englischer und belgischer Hengste sich in einem Bericht über die Bezirksstierchau in Stendal in der landw. Zeitschrift der Provinz Sachsen folgendermaßen äußert:

„Sehr charakteristisch und von allgemeinstem Interesse waren aber die Nachzucht-Produkte der Mutterstuten mit dem Charakter des kräftigen Hannoveraners. Auffällig zahlreich waren nämlich diese Nachzucht aus einer Verwendung kaltblütiger Hengste hervorgegangen, wobei fast ausschließlich der Shire- oder Clydesdale-Schlag, also der englisch-schottische Kaltblüter benutzt worden war. Die Qualität der in dieser Kreuzung erzielten Thiere bewies, daß der englische kaltblütige Hengst ganz vortrefflich zur Erzeugung eines durchaus harmonisch gebauten schweren Pferdes auf dieser Unterlage sich bewährt. Die auf diesem Wege geschaffenen Zuchtprodukte verdienen in besonderem Maße die

einmal vom Grafen Lehndorff gebrauchte Bezeichnung, daß sie die verstärkte Quart-Ausgabe von dem bisherigen Oktavformat darstellten; das will sagen, die bisher beliebten gefälligen Formen waren gewahrt geblieben, und dabei waren doch in allen Theilen sehr viel stärkere Thiere erzeugt worden.

Daß man auf diesem Wege in der That zu recht guten Gebrauchspferden kommen kann, beweisen neben den erwähnten, in der Gruppe der Kaltblüter aufgestellten weiblichen Kreuzungsprodukten dieser Art ganz besonders auch noch einige Hengste, welche ebenfalls Kreuzungsprodukte von Hannoveraner-Stute und Shire- oder Clydesdale-Hengst waren. Ueber diese Thiere wurde von einem unserer hervorragendsten praktischen Landwirthe die sehr treffende Aeußerung gethan, es sei nur schade, daß es keine Wallachen seien. Man wird aber den Schluß ziehen dürfen, daß viele gute Arbeitswallachen dieser Art im Zuchtgebiete in der That existiren mögen, wenn auch die Schaa viele Beweise hierfür noch nicht erbracht, weil eben Wallachen zu wenig auf eine solche gelangen.

Für sehr bedeutsam jedenfalls erachte ich es, daß man, nach den vorgeführten Zuchtprodukten zu urtheilen, auf diesem Wege aus der vorhandenen warmblütigen Unterlage mit ziemlich sicherer Voraussicht bei fortgesetzter Verwendung guter Clydesdale-, insbesondere aber schöner Shire-Hengste zu einem Pferdechlag gelangen wird, der, obwohl aus Kreuzung hervorgegangen, doch gewiß sehr bald und in hoher Vollendung dasjenige Gebrauchspferd zeitigen wird, wie wir es in unserer Provinz, insbesondere in den flacheren Landtheilen mit vorwiegend landwirthschaftlichen Interessentkreisen, jetzt schon haben müssen und noch zunehmend gebrauchen werden.“

Wir müssen uns der letzteren Ansicht vollinhaltlich anschließen. Denn so sehr wir ein Freund des belgischen Kaltblutes sind, so wenig können wir uns der Annahme anschließen, als ob das belgische Pferd der beste und einzig für Deutschland passendste Kaltblüter sei. Wir verkennen die Vorzüge des Belgiers, seine Frühreife, seine gute Futtermittelverwertung, seine Bewegungskraft und Stärke durchaus nicht, wissen aber auch, daß hinwiederum die kaltblütigen englischen Rassen ihre sehr guten Eigenschaften besitzen, wovon wir, neben der größeren Masse und trotzdem leichten Bewegungen, ihre dem Belgier gegenüber bedeutend geringere Disposition zum sogenannten Nieren-schlag (Windrhehe, schwarze Harwinde) nur hervorheben wollen.

Wenn wir auch keine strikten Anhänger der Hypothese: „Das Pferd ist ein Produkt der Scholle“ sind, und auch der Fütterung einen entsprechenden Antheil zuerkennen (der Engländer sagt: „Die Rasse geht durchs Maul“), so hat doch unleugbar auch die Scholle auf die Ausbildung des Pferdekörpers einen gewissen Einfluß. Deshalb sind wir der Ansicht, daß in manchen Gegenden der Clydesdale oder Shire dem Belgier vorzuziehen sei, und zu diesen Gegenden müssen wir auf Grund unserer Erfahrungen die Provinz Sachsen und die daran grenzenden Landestheile rechnen.

Die in Vorstehendem mitgetheilte amerikanische Ansicht hat für uns keine Beweiskraft, da sie nur auf der Ausstellung gewonnen ist, sich aber nicht auf eingehende Erfahrungen und Beobachtungen stützt.

Zum Schluß noch eine Bemerkung bezüglich der Schirmer'schen Pferde. Die Thatsache, daß dieselben auf der Ausstellung in Köln gegen die Belgier abfielen, hat einen rein äußerlichen, mit der Zucht als solcher nicht im Entferntesten in Beziehung stehenden Grund.

Die Rheinländer waren in guter Ausstellungs-Kondition erschienen, während die Schirmer'schen Pferde direkt von der Arbeit oder Weide kamen. Es ist selbstverständlich den Rhein-

*) Nebenbei sei hier noch bemerkt, daß auf der im Jahre 1892 in Chicago abgehaltenen großen Ausstellung das belgische Pferd für den besten Kaltblüter der Welt erklärt worden ist.

Die Red. des land- u. forstw. Vereinsblattes für Hannover.

ländern daraus ein Vorwurf nicht zu machen; im Gegentheil je schöner uns eine Waare vorgelegt wird, um so eher nimmt sie uns ein, das ist ein alter Grundsatz, und jeder Geschäftsmann, und das ist schließlich doch auch der Pferdezüchter, der seine Waare nicht zum Vergnügen, sondern zu seinem wirtschaftlichen Vortheil produziert, muß ihm in wohlverstandenen eigenen Interesse huldigen. Herr Schirmer war sich des Nützens sehr wohl bewußt, welches er einging, als er seine Pferde im „Werktagskleide“ den Rheinländern, welche im „Sonntagskleide“ erschienen waren, gegenüberstellte. Allein er ging von dem ganz richtigen Grundsatz aus, daß schöne Formen allein, insbesondere wenn sie durch besondere Fütterung erreicht würden, namentlich beim Kaltblüter, als dem Arbeitspferd, den Werth eines Pferdes nicht ausmachten, sondern dessen Leistungsfähigkeit. Und daß dieselbe bei den Schirmer'schen Clydesdales, trotz ihrer etwas mageren und deshalb eckigen Formen vorhanden ist, haben dieselben bei den Zugproben hervorragend bewiesen. Wir haben denselben von Anfang bis zu Ende, trotz glühender Sonnenhitze, mit Aufmerksamkeit und Interesse beigewohnt, und müssen den Leistungen der Schirmer'schen Pferde uneingeschränktes Lob zollen, ohne damit

die belgischen Rheinländer irgendwie herabsetzen zu wollen. Es waren zwei ebenbürtige Gegner, die mit einander rangen, und wie Clydesdaler schließlich mit 5 Preisen Sieger blieben, so war die Niederlage, wenn man es überhaupt so nennen will, der Rheinländer eine durchaus ehrenvolle.

Wir müssen daher das von unserem Herrn Berichterstatter über die Kaltblüter in Köln ausgesprochene Urtheil über die Clydesdaler im Allgemeinen, und die Schirmer'schen Pferde im Besonderen in etwas modifizieren und erklären, daß dasselbe durchaus nicht dasjenige der Redaktion ist. Die Vorliebe des Herrn Verfassers für die Belgier hat denselben vielleicht in seinem Urtheil beeinflusst und dasselbe schärfer werden lassen, als er es in der That meint.

Unsere Ansicht, die wir hiermit ausdrücklich feststellen wollen, ist die, daß beide Pferdeschläge ihre unäußerlichen Vorzüge haben und beide zur Erzeugung von guten Kaltblutschlägen in Deutschland das Ihrige beitragen werden. Aber man soll nicht einen über den anderen stellen und mit demjenigen züchten, der sich für die betreffende Gegend am besten bewährt.

Mit dem Schälpsflug auf die abgeernteten Felder.

Bei der jetzt an allen Orten in vollem Gange befindlichen Ernte dürfen auch die Arbeiten für die kommende Bestellung nicht unterlassen werden. Aus diesem Grunde sollten daher alle Landwirthe, sobald sich nur irgendwie die Gelegenheit bietet, bemüht sein, die eben abgemähten Felder sofort durch flaches Umflügen mit dem Schälpsflug von Unkraut und Stoppeln zu befreien. Am besten ist es, wenn dies gleich hinter der Sense, nicht etwa erst hinter dem Erntewagen geschieht, zumal sich das Getreide leicht in einigen wenigen Reihen auf dem Felde aufstellen läßt, zwischen denen dann bequem der Schälpsflug seine Arbeit verrichten kann. Abgesehen von der zeitigen Entfernung der Unkräuter liegt ein Hauptvortheil des baldigen Umflügens auch darin, daß der Sauerstoff der Luft in den Boden eindringen kann, was zur Folge hat, daß die Wurzel- und Stoppelrückstände schneller in Verwesung übergehen und den Boden an Humus und aufnahmefähigen Pflanzennährstoffen bereichern, sowie ferner auch, daß im Boden durch den Einfluß des Sauerstoffes der Luft bei der Zersetzung der Stoppelrückstände chemische Umsetzungen vor sich gehen, welche den Boden für die folgende Ernte geeigneter machen. Außerdem wird der Samen der Unkräuter sowie die ausgetallenen Getreidekörner schneller zum Keimen gebracht, um später bei dem weiteren Pflügen desto leichter zerstört zu werden.

Ebenfalls ist auch das Stoppelschälen für die physikalische Beschaffenheit des Bodens ausgezeichnet, denn ein baldigst abgeschältes Stoppelfeld pflügt sich später viel leichter und besser, und weiterhin wird durch diese Methode das Land feuchter erhalten. Das Wasser wird, da die oberste Bodenschicht nicht mehr fest zusammenhält (keine Capillaren mehr bildet), nicht mehr bis zur Oberfläche steigen können, also auch nicht verdunsten und somit dem Boden erhalten bleiben.

Will aber der Landwirth Stoppelfrüchte anbauen, so ist das schleunige Abschälen ganz besonders nothwendig, ja sogar unentbehrlich, da Stoppelfrüchte, wenn nöthig, sogar schon zwischen den Kornstiegen auf dem Felde bestellt werden können. Früher, wo man noch nicht die vortrefflichen Ackergeräthe hatte, war das schnelle, wenn auch nur flache Umflügen allerdings schwerer; heute jedoch ist es eine verhältnißmäßig kleine Arbeit, indem man mit den vollkommenen Zwei- und Dreischarpsflügen große Flächen schnell bewältigen kann. Es sollte daher kein Landwirth so lange warten, bis erst das Korn eingefahren ist, sondern Regentage und andere freie Zeit dazu benutzen, um den Acker zwischen den Wandelreihen bereits zu schälen.

Dr. Schönfeld.

Thierquälerei durch schlecht konstruirtes Fuhrwerk und falsche Anspannung.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Landwirthschafts-Kommissar Clement in der „Thierbörse“ die nachstehenden sehr beachtenswerthen Rathschläge: Setze die Leitern so weit nach vorn, daß sie mit den äußersten Rändern der Vorderäder in einer Linie stehen, damit du die Last mehr auf die Vorderachse laden kannst. Bringe die Waage so nahe als möglich an die Vorderachse, denn je näher dem Pferde, desto leichter die Last. Spanne deine Pferde möglichst kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel, und du wirst, wie der Kraftmesser zeigt, mehr als eine halbe Pferdekraft ersparen. Auf einem langen Erntewagen darfst du keine Steine, keinen Kies, keine Körner, überhaupt keine schweren Gegenstände fahren, die nur wenig Raum einnehmen, wenn du deine Pferde schonen und nicht quälen willst. Zu solchen Gegenständen gehört ein kurzer Wagen, den du dir ja leicht und schnell zusammensetzen kannst. Je nach dem Zwecke müssen kurze oder lange Leitern, hohe oder niedrige Räder, breite oder schmale Nachselgen benutzt werden. Der intelligente Landwirth hat u. a. zwei Saß Räder mit breiten oder schmalen Selgen und zwei Saß Leitern, kurze und lange. In der Ebene empfehlen sich hohe, in Bergen niedrige Räder. Die Deichsel muß mit zwei Aufhalthaken versehen sein, damit man mit kurzen oder langen Pferden diesen oder jenen benutzen kann. Auch muß man die Deichsel, je nachdem die Pferde groß oder klein, mittelst

Stellöchern höher oder niedriger stellen können. Die Zugwaage muß, wenn die Räder niedrig, über der Deichsel, wenn die Pferde klein, die Räder hoch, unter der Deichsel angebracht sein. Eine feste Zugwaage ist für Lastwagen ganz verwerflich. Die Zugwaage muß beweglich möglichst nahe der Vorderachse befestigt sein. In der Zugwaage und an der Vorderachse müssen zwei lose hängende Ketten so befestigt sein, daß die Schwengel nicht an die Räder kommen können. In Berggegenden sind Hintergeschirre oder Hemmwerke dringende Bedürfnisse. Scheuleber oder Aufsatzjügel dienen der Thierquälerei; sie bewirken vielmehr das Scheuen, als daß sie es verhüten. Die Stallhalter ist so anzufertigen, daß sie auch als Jaum benutzt werden kann. Durch Eintnebeln eines Gebisses läßt sich dieses leicht bezwecken. Pferde dürfen nur mit Kreuzjügel gefahren werden, wenn sie nicht gequält werden sollen, wie man es leider noch in manchen Gegenden gewahrt, wo mit dem einfachen Seil gepflügt und gefahren wird. Der Gebrauch des hölzernen Doppelschloßes ist eine grausame Thierquälerei. Ebenso das Nackenjoch, das hinter den Hörnern festgeschnallt ist, denn Druckschäden und Hörnerbrüche sind die Folgen. Gestaltete Stirnjochs sind jedenfalls die empfehlenswertheften. Wer diese Regeln befolgt, wird seinen Zugthieren viele Quälereien und viel unnöthigen Kraftaufwand ersparen und sich selbst am meisten nützen.

Deutsche Molkerei-Ausstellung in Lübeck den 6.—11. September d. J.

Bei der großen Ausdehnung, welche die Ausstellung, dank reicher Anmeldungen aus allen Theilen des Reichs, angenommen hat, hat auch auf eine entsprechende Erweiterung der Jury Bedacht genommen werden müssen. Im Ganzen hat sich die Bildung von 19 Richter-Abordnungen als nothwendig erwiesen; jede einzelne Abordnung setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen, von denen eins aus den Kreisen der Produzenten hervorgeht, während zwei den Kreisen der Kaufleute angehören; letztere, durchweg gewiegte, waarenkundige Fachleute, entstammen in der Mehrzahl den größeren Städten, in denen der Umsatz von Molkereierzeugnissen von Bedeutung ist, Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden zc. Bei einer Zusammenkunft der Jury in dieser Form darf angenommen werden, daß die den verschiedenen Geschmacksrichtungen in den einzelnen Landestheilen angepassten Produkte ihre angemessene und entsprechende Berücksichtigung finden. Wenn auch beispielsweise die großen Unterschiede zwischen den Anforderungen des Hamburger und des Berliner Marktes nicht mehr in solcher Weise bestehen, wie vor 15 und 20 Jahren, so kann doch von einem völligen Verschwinden dieser Geschmacksunterschiede noch nicht die Rede sein, und es wird derselben daher Rechnung getragen werden müssen. Der Hamburger Kaufmann, der sich nach wie vor die Möglichkeit des Exports offen zu halten sucht, ist geneigt, die Produktion dementsprechend zu beeinflussen und die ihm zur Prüfung vorgelegte Butter vom Standpunkte des englischen Marktes mit zu beurtheilen; allerdings erleidet diese Tendenz eine Erschütterung, je mehr der mitteldeutsche, insbesondere der Berliner Markt auch vom Norden aus mit beschickt wird. Und gleichwie zwischen diesen beiden großen Plätzen eine Ausgleichung der Geschmacksrichtung sich anbahnt, so auch scheint die zwischen Nord- und Süddeutschland bestehende Grenze, die „Mainlinie“, hinsichtlich der Geschmacksrichtung für Butter mehr zu verschwinden. Das Vorbringen der ungesalzenen Butter aus dem Süden nach dem Norden erscheint uns gleichbedeutend einer Verbreiterung des verfeinerten Geschmacks. Das im Norden häufig in Uebermaß zur Verwendung kommende Salz zur Butter dient nicht ausschließlich dazu, dieselbe haltbarer zu machen, sondern vielfach auch zur Verdeckung anderer Mängel, welche der Butter anhaften; irgend ein schlechter Geschmack, der in unreinlicher Behandlung von Milch oder Rahm seinen Ursprung hatte, soll übertüncht werden. Man erinnere sich nur noch der mit den großen Salzkristallen durchsetzten Bauerbutter, wie sie noch vor wenigen Jahrzehnten an jedem Wochenmarkte des mittleren Deutschlands in die Erscheinung trat. Je niedriger der Stand des Molkereiwesens in der einzelnen Wirthschaft, desto verschwenderischer schienen mit dem groben Salz umgegangen zu werden. Ein Vorbringen der ungesalzenen Butter vom Süden nach dem Norden erschwert gleichzeitig die Konkurrenz der Margarine; wer an jene gewöhnt ist, wird mit dieser sich nicht so leicht befreunden, wie man sich beispielsweise in Wien überzeugen kann, wenn man die dortigen Markt- und Konsumverhältnisse einer Prüfung unterzieht. Man wird daher die vom Süden her sich geltend machende Tendenz als einen Vorzug begrüßen dürfen. Erfreulich ist es, mittheilen zu können, daß den Richtern der Ausstellung eine ganze Reihe von Ehrenpreisen zum Zweck angemessener Vertheilung zur Verfügung gestellt werden kann. Gesüftet wurden solche von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg, von dem Verleger der „Milchzeitung“ und von verschiedenen landwirthschaftlichen Korporationen; andere Preise stehen noch in

Aussicht. Vorwiegend werden diese Preise solchen Kollektiv-Ausstellungen zuerkannt werden, deren einzelne Gegenstände den Charakter höchster Vollkommenheit und Ausgeglichenheit erkennen lassen, und denen daher eine gute Beurtheilung von Seiten der Richter hat zu Theil werden können. In dieser Sache ist die Beurtheilung, welche sich auf Geschmack, Farbe, Bearbeitung zc. der einzelnen Objekte bezieht, liegt der Schwerpunkt der Molkerei-Ausstellungen, deren Aufgabe es sein soll, durch eine derartige offene Kritik fördernd und bessernd auf die Produktion als solche einzuwirken. Daß die bisherigen Ausstellungen des Deutschen Milchwirthschaftlichen Vereins 1877 in Hamburg, 1879 in Berlin und 1884 in München einen sehr beachtenswerthen Einfluß geübt haben in der soeben angedeuteten Richtung, wird unbedenklich zugesprochen werden müssen von denen, welche die Bewegung und Entwicklung unseres deutschen Molkereiwesens seit Mitte der 70er Jahre, also in den letzten beiden Decennien, verfolgt haben. Wenn dem gegenüber hin und wieder die Behauptung aufgestellt wird von Butterkaufleuten, daß die in den letzten Jahren an den Markt kommende Waare zu wünschen übrig lasse, daß sie die Haltbarkeit zc. vermissen lasse, so wird man die Berechtigung solcher Klagen kaum anzweifeln können; vielfach wird die Begründung derselben in dem zu raschen Aufschwung des Molkereiwesens zu erblicken sein, dem Voranschub geleistet wurde durch die verbesserten, den Großbetrieb erleichternden Maschinen und Geräte. Diese konnten ohne Schwierigkeit beschafft werden, für die Ausführung der erforderlichen Bauten und ganzen Einrichtungen gab es Spezialgeschäfte, welche alles fix und fertig herrichteten und den Landwirth und Genossenschaft die Anlagen in schönster und bequemer Weise lieferten. Wenden wir 20 Jahre zurück, so müssen wir anerkennen, daß die Technik in dieser Zeit Großes geleistet hat. Mit der schönsten und modernsten Einrichtung, die auf der Höhe der Zeit steht, ist aber nicht immer Alles gesehen, — sie erfüllt vom Standpunkte des Eigenthümers ihren Zweck nur unvollkommen, wenn sie nicht einem wohlgeschulten Personal für die Handhabung und Leitung übertragen werden kann. In dieser Beziehung aber scheint es noch vielfach zu mangeln; es entstanden Großbetriebe überall; sie wuchsen, nachdem erst einmal Breche gelegt und die Bedeutung einer besseren Verwerthung der Milch in den Kreisen der Landwirthe richtig erkannt war, wie Pilze aus der Erde, und nicht in jedem Falle war es möglich, die Leitung und den ganzen Betrieb einem wohlgeschulten und erfahrenen Personal übergeben zu können. In diesem Umstande erblicken wir nach wie vor einen großen Mangel, an dem, wie wir andeuteten, vielfach die ungenügende Qualität der Molkerei-Erzeugnisse zurückzuführen ist. Damit soll nicht dem Einzelnen ein Vorwurf gemacht werden, es sind vielmehr die Verhältnisse im Allgemeinen, die für solche Zustände verantwortlich zu machen sind und auf deren richtige Erkennung und demnachstige Besserung deshalb hinzuwirken ist. Gleichwie bei Begründung des Milchwirthschaftlichen Vereins 1874 die Ausbildung von Personal im Vordergrund der Verhandlungen stand, so wird auch jetzt noch das gleiche Thema zu einem der wichtigsten gehören, welches immer auf's Neue der Berathung und thatkräftigen Behandlung bedarf. Wenn die bevorstehende Ausstellung eine recht kräftige Anregung in dieser Richtung geben sollte, so würde damit unserem deutschen Molkereiwesen ein großer Dienst erwiesen sein.

Kleinere Mittheilungen.

Ueber das Weiden des Viehes. Hat man große Weideflächen zur Verfügung, so lege man sie durch Einfriedigung in Abtheilungen, und zwar derart, daß die Weidehüner alle 14 Tage etwa auf eine frische, wieder vollbegrünte Abtheilung gebracht werden können. Zu diesem Frischbegrünen hat der Weidegrund durchweg vier Wochen nöthig, so daß also drei Abtheilungen einzurichten sind. Nichts befördert das Wachstum des Weidegrases mehr, als wenn es zeitweilig wieder Ruhe hat vor den Zähnen der Thiere, und nichts befördert auch das Gedeihen des Viehes mehr, als der öftere Wechsel von einer abgetretenen zu einer frischen Weide. Man hat aber bei dieser Einrichtung das Vieh im Frühjahr um so zeitiger auszutreiben, d. h. sobald der Boden gehörig abgetrocknet ist und Gräser und Kräuter so weit herangewachsen sind, daß die Thiere sie gut fassen können. Wollte man mit der Verlegung der ersten Abtheilung länger warten, so würde das Gras in der dritten Abtheilung zu hart werden. Nach den weidenden Fohlen hat man — namentlich in den ersten vier Wochen

des Austriebes — täglich zu sehen. Denn es kommt oft vor, daß diese jungen, unerfahrenen Thiere sich beschädigen, also Hilfe nöthig haben können. Ferner giebt es unter einer größeren Anzahl Fohlen gewöhnlich einige, welche auf der Weide mehr zurück als vorangehen. Der Grund hierfür liegt häufig darin, daß diese Fohlen das Gras nicht gehörig abzubeißen vermögen, weil sie an Gebissmängeln leiden. Auch hier ist natürlich schnelle Hilfe erforderlich. Uebrigens müssen die Weidefohlen durch geeignete Zufütterung, hauptsächlich mit Hafer (am besten im angequatschten Zustande), vor jedem Stillstand im Wachstum geschützt werden; denn im anderen Falle wird ihre Ausbildung leicht eine mangelhafte, und zwar für immer. Sehr wichtig ist es, daß die Thiere auf der Weide fortwährend reines, gesundes Wasser zur beliebigen Löschung ihres Durstes (wenn auch zum Baden, um so besser) finden. Müssen die Thiere Durst leiden oder denselben mit unreinem oder verdorbenem Wasser stillen, so schlägt ihnen nicht allein auch die beste Weide nicht an, sondern sie werden noch dazu

leicht krank. Ein berühmter niederländischer Arzt (Gengeveld) schreibt das häufige Vorkommen von Lungen- und anderen gefährlichen Krankheiten unter dem holländischen Vieh an erster Stelle dem Umstande zu, daß dasselbe gezwungen ist, auf der Weide häufig Durst zu leiden oder seinen Durst mit salzigem oder verdorbenem Wasser zu stillen. (Pferdefreund.)

— Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht. In der Zeit vom 8. bis 14. August ds. Js. einschließlich
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Kühe	1a.	6 jährig	1230	33
	1b.	6-10 "	970-1480	32-30
	2a.	6-12 "	1060-1220	31 1/2-30
Kälber	1.	3 "	1160	33
	2.	3 "	1100	27 1/2
Stiere	1.	3 "	1160	33
	2.	3 "	1150-1230	36
Schäfer	1a.	5 "	1450	36
	1b.	7 "	1470-1920	35
Bullen	2.	6 "	1600	30
	1.	3-4 "	1750-1800	35-33
Schweine		3/4-1 "	247-317	40
		1-1 1/2 "	257-320	38
		10 Monate	274	37

1) Ausnahmepreis infolge äußerer Schäden.

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht: 1)

Schweine	1	jährig	268	53
	3/4-1	"	210-326	52
	11	Monate	320	51
Sauen	3/4-1	jährig	240-390	50
	1 1/2-2	"	350	50

1) Die angeführten Schlachtgewichtspreise stellen sich nach Lebendgewicht unter Berücksichtigung der gewählten Tara % auf 42 1/2, 41 1/2, 40 1/2, 40, 40 M.

b) von den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Kühe	1a.	5-6 jährig	1250-1594	34 1/2-33
	1.	4-8 "	900-1430	32-31
	1.	6 "	1300	30 1/2
Kälber	2a.	6-8 "	1150-1430	31-30
	2b.	8-9 "	965-1154	28-26
	1a.	7-8 "	1730-1880	37 1/2-37
Schäfer	1.	4-6 "	1370-1600	36
	2a.	5-6 "	1820-1700	34
	2b.	7 "	1620-1750	34-33
Bullen	1b.	3 "	1500	30
	2.	3 "	1350	28 1/2
Kälber	14	Lage	95	33
	3/4-1	jährig	325-354	40
	1	"	271	38
	1	"	332-337	37
Schweine	1	"	230-310	36

1) Ausnahme.

Vertilgung der Winen auf Wiesen. Wenn sich auf Wiesen Winen in großer Menge zeigen, so ist der Boden entweder zu feucht oder zu sauer, oder es fehlt ihm an der nötigen Nahrung zur Entwicklung guter Pflanzen. Wo der Boden an überschüssiger Feuchtigkeit leidet, ist das Hauptbeseitigungsmittel der Winen genügende Entwässerung, nach Möglichkeit anzuwenden. Ueberschüssige Säure im Boden fördert nicht allein das Wuchern der Winen sehr, sondern hindert auch das Gedeihen der guten Pflanzen ganz erheblich. Daraus folgt, daß genügende Entsäuerung nötig ist, und diese geschieht be-

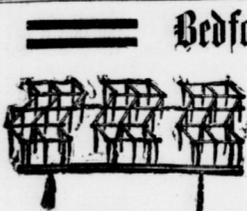
sonders durch Aufbringen von Kalk, event. auch Kainit. Daß es außerdem den Wiesen an entsprechender Kraft nicht fehlen darf, ergibt sich schon daraus, daß nur dann auf gute Entwicklung besserer Pflanzen gerechnet werden darf, ohne solche aber das Ueberwuchern der Winen sicher bald wieder eintreten würde. Die angeführten Mittel schließen nicht aus, daß auch das öftere Abschneiden der Winen einen günstigen Einfluß auf deren rasche Beseitigung ausübt. Es ergibt sich dies schon von selbst daraus, daß durch das öftere Abschneiden zugleich die Wurzel leidet, und so die ganze Pflanze in ihrem Wachstum gestört wird. Abschneiden der Winen allein ist aber niemals im Stande, durchgreifende und dauernde Hilfe zu bringen; dazu bedarf es (neben der gleichzeitigen Anwendung des Abschneidens) der vorher genannten Hilfsmittel.

Vereinigung Deutscher Schweinezüchter. Die Versammlung der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter erfolgte am 7. Juni dieses Jahres entschieden unter allen Veranlassungen in Köln gelegentlich der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft des fünften Besuchs, ein Zeichen, wie das Interesse für Schweinezucht in Deutschland, Dank der entfaltetsten Thätigkeit der „Vereinigung Deutscher Schweinezüchter“, ein reges geworden ist. Defonomierath Steiger Klein-Baugen eröffnete als Vorsitzender der Vereinigung die Versammlung mit einer Begrüßung der anwesenden Mitglieder und Gäste. Der Generalsekretär Dr. Kirstein berichtete über geschäftliche Angelegenheiten und hob hervor, daß der Erlass schärferer Maßregeln seitens der Regierung gegen Einfuhr lebender Schweine in naher Aussicht stünde. Gegen den Bezug englischer Ober leitens der zu errichtenden Oberstationen hat die Vereinigung mit Erfolg gearbeitet, und es werden stets seitens der Geschäftsleitung gute Ober aus den angeschlossenen Zuchten nachgewiesen. In den monatlich erscheinenden „Mitteilungen“ wird fortan ein Abschnitt für „Angebot und Nachfrage“ eingerichtet werden. Die Vereinigung erfreut sich einer regen Theilnahme, und die Mitgliederzahl ist in stetem Wachsen. Darauf erhielt Professor Dr. Bachhaus-Göttingen das Wort zu einem Vortrag über „Förderungs-mittel der Schweinezucht.“ Vortragender betonte einleitend, wie sehr es wünschenswert sei, die Förderung der Schweinezucht ernst zu nehmen, da dieselbe trotz der guten Rentabilität unserer Landesschweinezucht auf keinem befriedigenden Standpunkt stehe. Daß Deutschland aber etwas auf diesem Gebiete leisten könne, beweise der Umstand, daß einzelne Züchter und einzelne Landstriche die besten Erfolge aufzuweisen haben. Man kann behaupten, daß wir heute schon Großbritannien in der Schweinezucht übertrifften haben und nicht mehr große Geldsummen nach England für Zuchtmaterial zu tragen brauchen. Redner betonte dann die für Deutschland wünschenswerthen Fortschritte in der Ernährung, hier besonders durch Grünfütterung und Weidegang, in der Pflege und Haltung, in der Beurteilung und in der Züchtung der Schweine. Sodann ging er namentlich auf das Herdbuchwesen ein, erläuterte, wie dieses nötig und vorteilhaft sei: 1. zur Erhaltung und Erzüchtung reiner Rassen, 2. zum Schutz von Reinzucht gegen Kreuzung, 3. zur besseren Zucht auf Leistung, 4. zur Vermeidung von Inzucht. Selbst die Kreuzungszüchter hätten Interesse an der Einrichtung von Herdbüchern, da sie hierdurch wirklich reinblütige Ober erlangen könnten. Einen Nachteil habe das Herdbuchwesen nur in der schwierigen Durchführung, aber diese sei sehr wohl möglich, wie das Beispiel Americas, wo 17 Schweine-Herdbuchgesellschaften mit Erfolg arbeiteten, beweise. Ein privat geführtes Stammbuchregister könne niemals ein öffentliches im Druck zu erscheinendes Herdbuch ersetzen. Vortragender macht dann noch eingehendere Vorschläge über die Durchführung des Herdbuchwesens für die Schweinezucht Deutschlands und weist zum Schluß seiner Ausführungen darauf hin, wie die Vereinigung mit Einrichtung von Herdbüchern eine hervorragende Stellung erlange, die bisher eingeschlagenen Förderungsmittel der Schweinezucht als Belehrung, Förderung des Abzuges, Bekämpfung des Zwischenhandels, des mangelhaften Zustandes des Metzgergewerbes, Seuchenbekämpfung und Schutz gegen unreelle Konkurrenz im Auge behalten müsse. Die Versammlung beschließt einstimmig die Einrichtung von Herdbüchern und beauftragt den Vorstand mit der Ausführung. Weiterhin drückte die Versammlung den Wunsch aus, nochmals an zuständiger Stelle betreffs eines Verbotes gegen die Einfuhr von lebenden und ausgeschlachteten Schweinen zur Vermeidung der Einschleppung von Seuchen vorstellig zu werden. Der Vortrag wird demnächst in den „Mitteilungen der Vereinigung Deutscher Schweinezüchter“ publiziert.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

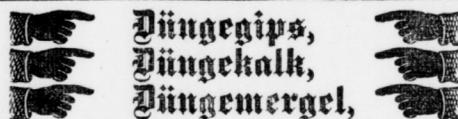
Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.



Bedford-Eggen

für Acker, wo eine ganz energische Arbeit verlangt wird und mit anderen Sorten nichts zu schaffen ist. Concurrenzlos billig. Bei rechtzeitiger Bestellung Probe-lieferung. Jeder Landwirth verlange Prospekte. (463) A. Klings, Grottau i. Schlet.



Düngegips,
Düngerkalk,
Düngemergel,

beste Qualität, billige Preise, sehr niedrige Ausnahme-Fracht-sätze, Proben umsonst, empfiehlt

Portland-Cementfabrik Heiligenstadt (Wichsfeld).

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele in Halle, (Saale), Leipzigerstraße 87.